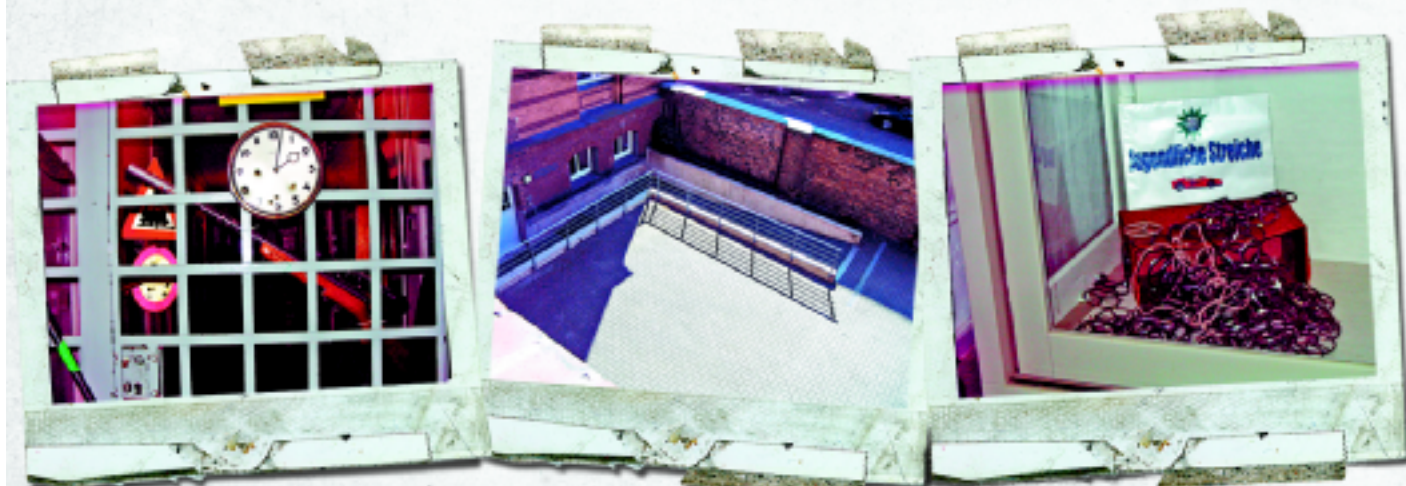


# Falschgeld durch Textmarker entlarven

Besuch im Kriminalmuseum bringt skurrile Geschichten an den Tag



Eines der drei Opfer der Schüsse in der Silvesternacht – die Küchenuhr.

Der Eingang zum „Null-Sterne-Hotel“ Bremerhaven – die Ausnüchterungszellen der Polizei.

Die „Gardine“, die ein Jugendlicher aus geklauten Mercedes-Sternen angefertigt hat.

VON ARIK LANGNER

Im Kriminalmuseum in Bremerhaven gibt es einfach alles – von der Wäscheleine bis zu raffinierten James-Bond-Waffen wie Manschetten-Knopf-Pistolen, die wirklich schießen können. An das Museum ist eine Polizeiwache angeschlossen, was man schon an den vielen Polizeiwagen im Innenhof sieht. Diese Polizeiwache stellt teilweise ein Null-Sterne-Hotel dar, in dem heute noch häufig Männer zur Ausnüchterung übernachten. Eine Übernachtung kostet 36 Euro. Dass das „Hotel“ keinen Stern hat, wird dadurch begründet, dass die „Zimmer“, besser gesagt, die Zellen, wie es sich gehört, sehr klein und so karg eingerichtet sind, dass es nicht einmal eine Blumenvase gibt. Außerdem ist das Frühstück recht karg: eine Scheibe Graubrot und eine Tasse Tee.

Bis 1994 befanden sich die „Zimmer“ noch im zweiten Stock. Da mussten die „Gäste“ nämlich erst mal von den „Portiers“ nach oben getragen werden, was selbstverständlich nicht immer ein Kinderspiel war, zumal es überhaupt nichts mit Kindern zu tun hatte. 1994 bekam das „Null-Sterne Hotel“ endlich „Zimmer“ im Erdgeschoss. Allerdings blieb der

zweite Stock nicht ungenutzt. 2002 zog das Kriminalmuseum ein und befindet sich dort heute noch.

Im Kriminalmuseum hatten wir zunächst einmal Messerkunde. Unter anderem erfuhren wir dort, dass Messer eine bestimmte Klingelänge nicht überschreiten, keinen Wellenschliff und keine doppelschneidige Klinge haben dürfen, sonst sind sie illegal. Zudem gibt es in der Messerabteilung, außer illegalen Messern und Schwertern aller Art, eine James-Bond-Waffe, einen hohlen Gehstock mit am Griff befestigtem Degen. Außerdem erfuhren wir, dass Gewehre mit etwas größerem Kaliber auch für den Schützen gefährlich werden können, nämlich dann, wenn man das Gewehr falsch ansetzt. Zum Thema Gewehre erfuhren wir eine Geschichte, die wirklich passiert ist: In einer Silvesternacht zerrt eine Frau

ihren betrunkenen Gatten aus der Kneipe. Zuhause angekommen setzt sie sich vor den Fernseher. Ihr Gatte jedoch setzt sich in die Küche und putzt sein Gewehr, ein kleinkalibriges mit Schalldämpfer. Nach einiger Zeit geht

In der Falschgeldabteilung erfuhren wir viel über die Tricks der Geldfälscher, beispielsweise dass man mit einem Textmarker Falschgeldscheine entlarven kann.

Dazu versucht man, mit einem Textmarker einen Strich auf den Geldschein zu zeichnen. Gelingt es, so heißt das, dass man soeben einen Falschgeldschein entdeckt hat. Außerdem überleben ungefälschte Scheine mit Leichtigkeit eine Tour durch die Waschmaschine, weil das Papier der Scheine einen sehr hohen Baumwollanteil hat. Wir erfuhren ebenfalls von einem Jugenddelikt: Einem Jungen war seine Gardine nicht mehr schön genug. Er ging in die Nachbarschaft und brach sich hier und da einen Mercedes-Stern ab. Doch leider hat ein Nachbar die Mercedes-Gardine wachsen sehen und ist gleich zur Polizei gerannt.

er dazu über, auf die Küchenuhr zu schießen. Als die Frau das hört, kommt sie wütend in die Küche. In dem darauf entstehenden Streit erschießt der Mann schließlich Frau und Fernseher, geht in die Kneipe und feiert Silvester.

